



Auf den Spuren der Seide

NEBEN WEIN GELTEN SEIDENGALETTEN UND ROHSEIDE MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS ALS DIE WICHTIGSTEN HANDELSGÜTER IM GERICHTSBEZIRK NEUMARKT. WIE ES DAZU KAM UND WARUM DEM GEWERBE KEINE GROSSE ZUKUNFT BESCHIEDEN WAR: EIN PROJEKT MACHT SICH NUN AUF DIE SPUREN EINES IN VERGESSENHEIT GERATENEN WIRTSCHAFTSZWEIGS.

Lange Alleen von Maulbeerbäumen ziehen sich die Straßen entlang, erinnert sich der deutsche Schriftsteller August Friedrich von Kotzebue an seine Reise Anfang des 19. Jahrhunderts durch das Etschtal südlich von Bozen.

Die Ernte des „Murlaubs“ war zu diesem Zeitpunkt bereits ein fester Bestandteil des Wirtschaftslebens unseres Bezirks. Später sollte sie Teil eines ganzen Wirtschaftskreislaufs werden. Die Pflege des Maulbeerbaums, die Seidenraupenzucht und die Gewinnung der Seide prägten in den Frühjahrsmonaten den landwirtschaftlichen und den industriellen Alltag vieler Ortschaften im Unterland und auch im Überetsch.

LA STAGIONE DEI CAVALÈRI

Bis ins häusliche Leben. In Neumarkt werden in den Camerani der Laubenhäuser die Samen ausgebrütet, die Raupen bis zu ihrer Verpuppung gefüttert. „Cavallerigogl“ nennt man die Ausscheidungen der gefräßigen Tierchen, die getrocknet als Schweinefutter dienten. Ein willkommener Nebenverdienst und Arbeit für Frauen und Kinder. Die staatlichen Bemühungen um die Seidenraupenzucht in den Jahrzehnten davor, ging genau

von solchen Voraussetzungen aus: Unterstützung der arbeitenden Klasse, Stärkung des Unternehmertums. Trotz staatlicher und behördlicher Bemühungen im 17. Jahrhundert – erzherzogliche Erlässe an die Pfleger der Gerichte von Kurtatsch, Salurn und Kaltern und kaiserliche Mandate zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen – zeitigten diese jedoch vorerst wenig Erfolg. Wobei eine erste Notiz auf eine lange Tradition der Seidenraupenzucht auch im heutigen Südtirol verweisen würde. In einem Brief an Erzherzogin Eleonore von Schottland schreibt die Äbtissin Brigitta Fleischmann zwischen 1479–1485:

”

...DAS EWR GENAD DIE SEYDEN
GERN HAB, DIE WIR MACHEN VON
DEN WÜRMEN, NUN SCHICK WIR
EWR GENADEN HIE MIT EIN WE-
NIG, UND GEFIEL ES EWR GENA-
DEN SO WOLT WIR EWR GENADEN
DIE SEYDEN ALLE MACHEN, DIE
WIR HABEN...

“

Vom Trentino ausgehend, das bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erste Höhepunkte in der Seidenverarbeitung erzielen konnte, setzte sich der Wirtschaftszweig schließlich auch im Überetsch und Unterland durch.

Die Blüte um 1850 läutete zugleich aber auch den Niedergang ein. Durch den Seidenraupenparasit, *Nosema bombycis* und Krankheiten der Maulbeerbäume erlitt die Seidenindustrie in unserem Bezirk starke Rückschläge, von denen sie sich – im Unterschied zum Trentino – nicht mehr erholen konnte. Weltkrieg; Kunstseide und Börsenkrach taten ihr Übriges, um den unaufhaltsamen Niedergang in den frühen Dreißigerjahren auch im Unterland dem einzigen Südtiroler Gebiet, in dem er noch überlebt hatte, zu besiegen.

Geblichen sind Spuren. Da und dort noch ein Befeuerungssims in einem Eck, das einen Raum als Cameron ausweist, einiges an Architektur, darunter die beeindruckende Filanda der Gelmini in Salurn. Einige wenige nunmehr museale Gerätschaften, ein paar verstreute Flurnamen, die beispielsweise sogar im hochgelegenen Gschnon auf eine längst abgegangene Baulichkeit einer Seidenhaspelmühle hinweisen.

„Murpam“ auf der „Ochsenrast“ in Kurtatsch: Die typische Kopfform kommt von der sommerlichen Schnteilung der Triebe, mit denen die Seidenraupen gefüttert wurden.

Foto: Martin Schwegel

Diesen Spuren nachzugehen, hat sich nun ein Projekt der beiden Bildungsausschüsse Neumarkt und Salurn zur Aufgabe gemacht. An zwei Ausstellungen, die erste Einblicke in die lokale Entwicklung des Seidengewerbes geben, knüpfen weitere kulturelle Initiativen an. Vorträge, Dorfführungen oder Kooperationen mit den Bildungsinstitutionen: Über verschiedene Ansätze wird

versucht werden, sich dem Thema Seide anzunähern. Ansätze, die durchaus auch die weiteren Gemeinden des Bezirks in den Blickwinkel rücken, kaum beachtete Punkte wie die Arbeitsmigration junger oft minderjähriger Mädchen aus dem Trentino ins Unterland betrachtet und die soziale Hierarchie im ökonomischen Kreislauf aufzeigt

VON NEUMARKT BIS ZU DEM

ANMUTHIGEN FLECKEN SAL-

LURN, REISET MAN UNTER-

BROCHEN IN REIßENDEN UND

FRUCHTBAREN THÄLERN,

DIE MIT MAULBEER- UND

OBSTBÄUMEN, DANN MAYS

UND WIESEN BEDECKT SIND.

Rudolph E. v. Jenny

NICHT NUR NEUMARKT UND SALURN

Sehr praktisch und anschaulich setzt sich das Museum Zeitreise Mensch in Kurtatsch bereits seit letztem Jahr „Murpam“ auf der „Ochsenrast“. Alte Gerätschaften aus der Umgebung

Auf den Spuren der Seide – Sulle tracce della seta Mai–Oktober 2018

Museum für Alltagskultur

Neumarkt, Andreas-Hofer-Straße 50

Öffnungszeiten: Dienstag, Freitag und Sonntag von 10 bis 12 Uhr, Mittwoch und Freitag von 16 bis 18 Uhr und auf Anfrage.

Info: www.museum-alltagskultur.it

info@museum-alltagskultur.it – +39 33581875 98



zeigen den Ablauf der Seidenraupenzucht vom Brutapparat bis zur Aufzucht auf den so genannten Venerolen. Ein „Kessel“, das Kernstück einer Seidenhaspelmühle oder Filanda wird ebenso gezeigt und vorgeführt, wie der einzigartige Jaquard-Webstuhl.

Vielleicht würden die Straßen und das Etschufer immer noch Maulbeerbäume säumen, wäre nicht nach 1850 die Pebrine, eine Krankheit der Seidenraupen, aufgetreten. Heute ist von den alten Bäumen nicht mehr viel übrig. In Salurn stehen noch vier „Murpam“ an der Umfassungsmauer des Masettiangers und zeugen damit von einer typischen Position am Rande von Feldern. In den Mösern verstreut findet man noch hie und da ein altes Exemplar. Relikte der Natur und der Kultur. Relikte, auf deren Spuren sich das Projekt nun macht. ■



Cäcilia Wegscheider

cacilia.wegscheider@die-weinstrasse.bz